

Kleine Mitteilungen.

Ornithologische Berichte aus Schwyz. Werter Herr Daut! Sie sind leider, während ich auf dem „Zingel“ wohnte, nie bei mir gewesen. — Über mir ca. 800 Meter stieg die Fluh senkrecht. Auf einer hohen Föhre oben wohnte eine „Wangerli“-Familie (Taubenfalke?). Dieselben haben regelmässig im Mai und Ausgangs August Junge gehabt (3 Jahre). Ich bin selbst ein Mal mit grosser Mühe, Umwegen, Seil, Schiesssprügel und 2 16jährigen Burschen Anfang oder Mitte September hinaufgekrochen. Es war scheusslich gefährlich, denn die Föhre stand nicht ganz oben, sondern draussen frei an der Fluh. Wir mussten uns von der Höhe drei Mal am Seil herablassen, bis wir in das Nest sehen konnten. Da wir nun die Jungen (2 Stück habe ich gesehen) gern lebendig haben wollten, so schoss ich nicht: wir liessen den einen Bengel hinunter, und da retirierte die Gesellschaft, was für diese leicht, für uns ohne Seil dagegen jeder Schritt lebensgefährlich war, so entkam die ganze Sippschaft. — Die Buben holten übrigens regelmässig zum Herbst junge, noch nicht flügge Hühnerhabichte, eventuell auch Mäusebussarde aus dem Nest, so dass ich eigentlich nicht der Ansicht von Herrn Dr. Fischer mit nur einer Brut bin. Auch die Erziehung der Jungen, die Hr. Dr. F. beschreibt, habe ich häufig gesehen. Der „Zingel“ liegt ganz isoliert 50—60 Meter über der Strasse Schwyz-Lowerz. Er beherbergt viele Raub- und Singvögel, aber Sperlinge gab es nicht. Ich stand der Hühner und Tauben wegen stets auf Posten und habe manchen Raubvogel, daneben auch Fuchs, Wiesel und Iltis in die Ewigkeit befördert. Sehr interessant war, wie sich die Singvögel in den 3 Jahren vermehrt, da ich das Raubzeug wegschoss.

Schwyz, 14. Februar 1902.

Bloch.

Frühlingsboten. Wenn die vielgeschmähte und vielverwünschte Amsel in unserem Garten wieder ihre heimeligen Weisen ertönen lässt, und den an die vier Wände seiner Schreibstube gefesselten, geplagten Geschäftsmenschen wieder mit ihrem alten und doch immer neuen Lied erfreut, wenn unsere gefiederten Sänger und Freunde einer nach dem andern aus den Winterquartieren des sonnigen Südens in die alte Heimat zurückkehren, wenn unser liebe Frühlingsbote, das Schneeglöckchen, schüchtern neben der schmelzenden Schneedecke hervorguckt, dann ist der Frühling nicht mehr weit. — Die Meise ruft, der Buchfink lässt seine schmetternde Strophe erschallen und von den Dächern und Bäumen preist die Amsel den Schöpfer mit ihrem melodischen Liede. Wenn der Naturfreund am frühen Morgen oder in der abendlichen Dämmerung, wenn das lärmende Treiben der Menschen zur Ruhe gekommen ist, dem von allen Seiten erklingenden Amselgesange lauscht, dann regt sich in ihm unwillkürlich der Gedanke: „Der Frühling kommt!“ Die lustigen Staren sind bereits wieder zurückgekehrt, in den letzten

Wochen langten die ersten Züge an. — Die Vögel beginnen schon sich nach passenden Brutstätten umzusehen. Diejenigen, welche von der Natur als selbstschaffende Baukünstler ausgerüstet worden sind, machen sich deswegen nicht grosse Sorge. Sie bauen sich ihr Nest, wo es ihnen gefällt, so gut sie es eben können. — Anders dagegen die Höhlenbrüter, wie *Staren* und *Meisen*, welche durch die Ansforstung der Wälder und Ausrottung der hohlen Bäume immer mehr und mehr ihrer natürlichen Brutplätze beraubt werden! Da ist es nun unsere Pflicht, diesen meist nützlichen Vögeln durch Errichtung von künstlichen Bruteinrichtungen, durch das Anbringen von Nistkasten zu helfen. Jedermann, welcher über passende Plätze verfügt, sollte sich diese kleine Mühe und Ausgabe nicht reuen lassen und jetzt ist gerade die günstigste Zeit zum Aufhängen von praktischen Nistkästen, wie solche von verschiedenen ornithologischen Vereinen in den Handel gebracht werden.

Thermometrograph auf der Sternwarte Bern.

23.—24. Februar:	Maximum	+ 8,0,	Minimum	— 7,0° C.
24.—25. „	„	+ 7,2,	„	— 5,1° „
25.—26. „	„	+ 7,9,	„	— 2,0° „
26.—27. „	„	+ 8,6,	„	— 2,0° „
27.—28. „	„	+ 4,4,	„	— 1,5° „
28. Feb.—1. März:	„	+ 3,7,	„	+ 0,5° „
2.—3. März;	„	+ 7,8,	„	— 0,6° „

Aus der Redaktionsstube.

Hrn. G. R. in Bern. Man kann für alles Zeit finden, man muss sie nur zu finden wissen. Gruss!

Hr. F. G. in Aarau und J. St. in Zürich. Die betreffenden Nummern habe nach Ihrem Wunsche besorgt.

Hrn. F. F. in Zürich. Es wird mich freuen, Sie zu Ostern in Hier begrüßen zu können.

Hrn. Prof. Dr. Z. in Z. Für Ihr freundliches Entgegenkommen spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Zu Gegen diensten bin stets gerne bereit.

Hrn. Th. Z. in W. Besten Dank für Ihre Mithilfe. Ihre Einsendungen werden mir jederzeit willkommen sein.

Hrn. Dr. Th. St. in B. Ihrem Wunsche habe entsprochen.

Hrn. E. F. in Ch. Für Ihre ausführliche Arbeit spreche ich vorläufig meinen Dank aus. Ich werde mit derselben in nächster Nummer beginnen.

